

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

6.3.1789 (Nr. 28)



Mit Hochfürstlich • Marckgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Semlin, vom 10 Febr.

Vorgestern gelang es einer Kaiserin, mit 2 Kindern aus Belgrad zu entfliehen. Ueber Staatsangelegenheiten und Kriegsplane kann man von ihr keine Auskunft verlangen, aber sie weiß doch als ein Weib mehr zu erzählen, als gewöhnlich die Entwichenden vom männlichen Geschlecht. Sie sagt, in Belgrad sey alles recht gesund und das Gerücht von 6000 gestorbnen Türken ganz ungegründet; die Anzahl der Bewaffneten in Belgrad soll izt überhaupt nicht viel über 6000 Mann betragen, weil seit einiger Zeit viele abmarschirt wären. An Getraid hätte man im vorigen Herbst einen großen Vorrath aus dem Banat gesammelt, aber an Zugemüßen wäre Mangel. Gegenwärtig koste 1 Oka Mehl 3 Para, *) 1 Oka Fleisch 20 Para, 1 Oka Honig, so wie auch Schmalz 100 Para, 1 Oka Kerzen 2 Piafter und bey der strengen Kälte habe man für eine Fuhr Holz 6 Piafter bezahlt. Der izige Bassa sey sehr streng gegen die christlichen Unterthanen, kam' ein Christ in Verdacht, als sey er mit den Freypartihisten einverstanden, so würd' er nach ganz kurzer Untersuchung als ein Verräther erklärt, seiner Habschaffen beraubt und hingerichtet. Manche Christen würden durch diese Bedrückungen bewogen, die Lehre Mahomeds anzunehmen; aber die meisten dieser Renegaten möchten gern entfliehen, hielte sie nicht die Liebe zu ihren Weibern und Kindern zurück. Bedauernswürdig sey das Schicksal des Griechischen Bischoffs, der zwar verschiedne Gelegenheiten gehabt habe, auf das kaiserliche Gebieth zu kommen, aber freywillig zurückblieb, weil seine Entfernung den Untergang der Christen in Belgrad nach sich ziehen könne. Der alte Bassa Ab-

dy, der als Serastier von Servien nach Adrianopel abgereist sey, um dort Truppen zu werben, habe den Griechischen Consul mitgenommen und es auch dem Bischoff freigestellt, ob er mitgehen wolle oder nicht, dieser aber sey der übrigen Christen wegen in Belgrad geblieben. Ferner sagt dieses Weib, sie sey bloß aus Liebe zu ihrem Mann, der schon seit einiger Zeit in K. K. Staaten sich aufhält und weil ihr Bruder sie übel behandelt habe, bewogen worden, die Flucht zu ergreifen. Um dies auszuführen, habe sie 3 guten Bekannten, welche izt Renegaten wären, 70 Piafter versprochen, falls sie ihre Flucht unterstützten. Diese hätten ihr dann gerathen, sich und ihre Kinder gut anzukleiden und dann unter dem Vorwand eines Spaziergangs nach dem Zigeunerdorf zu gehen; dort hätten diese 3 Renegaten auf sie gewartet und sie dann ohne Gefahr auf unsre Seite gebracht.

*) 1 Oka macht 2½ Pfund; 40 Para einen Piafter und ein Piafter gilt nach dem Conventionsfuß 42 kr.

Rom, vom 11 Febr.

Ein zwischen Sr. Heiligkeit und dem Cardinal Staatssecretair entsponnenes Mißverständnis soll dabey seinen Ursprung haben, daß der Pabst die zur Cardinalwürde ausersehene Prälaten entweder selbst oder durch seine Nepoten sich bereit zu halten ermahnt habe, ohne dem Staatssecretair nach Gewohnheit davon Nachricht zu geben; diese ungewöhnliche Umgehung des ersten Ministers zog dem Cardinal öffentliches Gespöht zu, welches ihn bestimmte um seine Entlassung anzusuchen. Inzwischen wird die Beförderung der Kronkardinalie gewiß noch einigen Aufschub leiden müssen; denn dem Vernehmen nach hat der Kayser nebst dem Fürstbischoff von Passau noch einem zweiten die

Kronbenennung gegeben, so wie es Frankreich und Spanien gethan haben und will, falls seine Benennung nicht angenommen werden, nicht zugeben, daß Mgr. Sertmanat Patriarch von Indien die Kardinalswürde erhalte, damit es nicht scheine, der Monarch Spaniens habe das Recht zu zweien Benennungen, das doch nur auf eine eingeschränkt ist. Gewiß ist es, Cardinal Herzan hat Sr. päpstl. Heiligt. über diesen Punct eine öffentliche und ministerielle Vorstellung gemacht. Indessen sind die zwey Spanischen Cardinale schon ernannt und sollen wie dem General Grillon Maou nach Spanien die Reue antreten und mit sich den neuen Auditor der Spanischen Nota von Seiten der Krone Kastiliens nach Rom bringen. Der Cardinal Erzbischoff von Sens wird bis Ende dieses Monats in Genua bleiben.

Vor einigen Tagen brach das Gewölbe der wegen ihrer Größe und prächtigen Bauart berühmten Kathedralkirche zu Urbino und riß das ganze Gebäude samt der Begräbniskapelle der Familie des Pabst Klemens XI. zu Boden. Zum größten Glück war eben die Kirche geschlossen und fügte keinem Menschen Schaden zu.

Karlstadt, vom 11 Febr.

Nach einem Bericht aus Kersyna, sollen die Türken einen Hauptstreich auf unser Kroatien im Schild führen. Kersyna ist der Hauptposten, welcher den ganzen vorigen Feldzug hindurch unser vortrefflicher Obristleutnant, Freyherr von Bajalics, zu vertheidigen hatte und auch rühmlichst vertheidigte; indem der Feind, ungeachtet seiner wiederholten Versuche, doch nie durchzudringen vermochte. Er wurde vielmehr bey jedem Angriff standhaft zurückgeschlagen; dafür aber hat unser Obristleutnant den Türken 92 Stück schönes Hornvieh abgenommen; eine siebenrädrige Mühle nebst einer Schießpulverkampfe in die Luft gesprengt; ein sehr kostbares und festes Blockhaus vor dem Schloß Großkladusch angezündet und über 400 vier-spännige Fahren Heu für das Aerarium herüberbringen lassen. Kersyna liegt 2 Stunden weit von der Gränze des ersten Banalregiments. Links liegen die Ortshaften Biskovacz, Somicza, Moracze, Siroka, Neka, Statorovacz und Chaperovacz; rechts aber Prizjeke und Miholjeco. Der Glinafluß macht die Scheidewand zwischen uns und den Türken und hat einen Theil von der Petrova Gora am Rücken. In einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ und höchstens 2 Stunden von Kersyna befinden sich die 6 festen türkischen Schloßer Gros- und Kleinkladusch, Voczisch, Strodorovo, Peltische und Czettin, welche alle offene Passagen nach Kersyna haben. Von unsrer Seite gehen 5 Hauptwege von dieser Gränze bis hieher, an wel-

chen mit Kanonen, auch kolonnenweise manövriert werden kann. Diese ist für Kroatien, Krain und Steiermark die gefährlichste Gegend, in welcher in dem allernächst eintretenden Feldzug am hartnäckigsten gekrauft werden dürfte.

Venedig, vom 13 Febr.

Mit Privatbriefen vernimmt man, die Familie des Fürsten Ipsilanti habe der Pforte große Summen bezahlt, wofür sie einen Schatten von Freiheit genießt, sie darf nämlich an einem entlegnen Ort wohnen, ohne sich jedoch von da zu entfernen.

Warschau, vom 14 Febr.

Da man über die Antwort, die man dem Französischen Agenten auf die bekannte Note ertheilte, zum Nachdenken gekommen ist und befürchtet, daß das Ministerium zu Versailles seine Empfindlichkeit darüber das hiesige Ministerium fühlen lassen könnte: So haben die dabey Interessirten sich an den Prinzen von Nassau vor seiner Abreise nach Paris gewendet, um ihn zu bewegen, diesen kühnen Schritt zu entschuldigen, welches ihm aber schwer fallen dürfte. Man sagt, der Prinz von Nassau werde bald wieder hier seyn und alsdann auf immer in Russische Dienste treten.

Lübeck, vom 22 Febr.

Wegen ungewisser Aussicht des Kriegs und Friedens in der Ostsee für diesen Sommer ist man hier in nicht geringer Beunruhigung, weil unsre Handlung bey einem Krieg in gedachtem Meer gewaltig leidet. Schon ist der Schade sehr groß. Unsrer besten und meisten Nachrichten lassen auch die Fortsetzung des Kriegs befürchten.

Londen, vom 23 Febr.

Dieser Tagen entdeckte man einen Fremden in den innern Zimmern des New Ballastes, vor der Thüre der Madam Swellenberg. Auf die Frage: wen er suche und was er wolle? antwortete er gerade zu, er müsse die Königin, wegen Sr. Maj. Krankheit, sprechen. Als man ihn fragte, wer er sey, sagte er, sein Name wäre Morris, er komme von Edinburg den König zu curiren und wäre in der Hofe und der Krone zu erfragen. Man trieb ihn aus dem Schloß und fand bey näherer Untersuchung, daß er wahnsinnig sey. Er ist zum zweytenmal bey dem Staatssecretair Sydney verhört worden und befindet sich nun unter der Verwahrung eines Königl. Boten.

Der Commissarius Busche in Irland, hat durch die anhaltende Untersuchung gefunden, daß 30000 Feuerstellen keine Abgaben bezahlen und die Bevölkerung dieser Insel, welche man auf 1 Million und etwas darüber schätzte, auf $4\frac{1}{2}$ Millionen sich

belauft. Diese Entdeckung verursacht eine wichtige Veränderung bey allen Statistkern.

Donauströhm, vom 23 Febr.

Die Pforte scheint mit solchen Anträgen hervorzurücken, welche die kriegsführenden Mächte dem erwünschten Frieden immer näher bringen können: in dessen wird ein Vergleich, der auf ganz Europa Einfluß haben muß, nicht so bald zu Stand gebracht. Man will zuor Bender und Belgrad erobern und da man aus der Geschichte der vorigen Kriege weiß, daß die Hauptunterhandlungen immer erst nach schon eröffnetem Feldzug durch den im Feld stehenden Großvezier betrieben und geschlossen wurden, so ist wohl wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Friede schon vorher zu Stand kommen sollte und bis dahin mögen solche entscheidende Austritte erfolgen, die die ganze Lage der Sachen abermals verändern und die Wirkung nach sich ziehen können, daß die beiden Kaiserhöfe dann nicht mehr bey jenen Bedingungen stehen bleiben werden, die sie dormalen der Pforte vorgeschlagen haben. Man hat inzwischen abermals einen Eilboten nach Petersburg und einen nach Madrid geschickt, um beide Höfe von allem, was bisher vorgegangen ist, genau zu verständigen.

Wien, vom 25 Febr.

Griechische sich hier niedergelassene Kaufleute haben, wie sie behaupten, von sehr sichern Korrespondenten die Nachricht erhalten, in Konstantinopel sey ein fürchterlicher Aufruhr ausgebrochen, als der Bericht von der erfolgten Einnahme Oczakows endlich ruchbar wurde. Der Pöbel bestürmte das Serail und wolt' es von allen Seiten in Brand stecken. Er verlangte überlaut, den Großvezier, den Kapudan-Bassa und die meisten Glieder des Divans seiner Wuth ganz aufgeopfert; nur die Gegenwart des Geistes von Seiten des Kamailans, welcher den Janitscharen-Agha und die Janitscharen selbst in Zeiten zu gewinnen gewußt hatte, rettete den Sultan und die Mitglieder des Divans vor dem Untergang, so, daß nach 3 Tagen die Ruhe so ziemlich wieder hergestellt war.

In der Hofkriegskanzley sind alle Hände so voller Geschäfte, daß mancher seine Mittagsmalzeit erst Nachts einnehmen kann. Hingegen sollen auch Sr. Majestät das ganze Personale dieses Fleißes wegen mit einer Zulage begnadigt haben.

Da der Feldmarschall Vasey, wegen seiner Gesundheitsumstände die Anstellung im Feld sich verbeten hat; so haben Sr. Maj. das Kommando der Hauptarmee dem Feldmarschallen und Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen v. Haddick, zu übertragen geruht.

Sr. Maj. haben den fürstlich Nassau-Weilburgischen Regierungspräsidenten, Freyherrn von Bozheim,

aus eigener Bewegung und mit Nachlassung der ganzen Kameraltaxe zum wirklich kays. auch Königl. Erbländischen geheimen Rath gnädigst ernannt.

Nach des Freyherrn von Schmiedburgs Statistik, hat Böhmen und Steyermark grad eben so viele Einwohner, als alle zu Schweden gehörige Länder, nemlich Böhmen zählt 2 Millionen 300000 und Steyermark 800000, also Schweden 3 Millionen 100000. Böhmen trägt dem Kayser 16 Millionen Gulden, Schweden aber seinem Reich nur die Hälfte dieser Summe ein. Steyermark und Crain zusammen genommen, geben dem Landfürsten so viel Einkünfte, als das große nordische Reich dem seinigen giebt. In den 62 noch in Böhmen bestehenden Klöstern, zählt man nach dem neuesten Verzeichniß 805 Mönche und in den Frauentöstern 115 Nonnen, also 920 Klosterleute beyderley Geschlechts.

Wie man vernimmt, soll im bevorstehenden Feldzug von dem Schießpulver, welches unser berühmter Hofrath von Born erfunden hat und das, obgleich kein Salpeter hinzukommt, dennoch von ungleich stärkerer Wirkung als das gewöhnliche und dabey wohlfeiler ist, Gebrauch gemacht werden.

Aus Berlin sind abermal Depeschen eingegangen, die von sehr beruhigendem Inhalt sind und fast zu gleicher Zeit hat der hiesige Königl. Preussische Gesandte Graf von Podewills dem Fürsten Staatskanzler die mündliche Versicherung ertheilt, der König hege nicht die mindeste feindselige Absicht gegen die R. K. Staaten. Dieses hat vermuthlich den nun von Sr. Majestät dem Kayser genommenen Vorsatz veranlaßt, nicht mehr, wie zuverlässig der Antrag war, nach Böhmen, sondern zu Anfang kommenden Monats, sind anderst die Wege und das Wetter bis dahin besser, von hier gerade nach Semlin abzugehen. In wenig Tagen muß es sich demnach nothwendig aufklären, ob Feldmarschall Haddick, der noch nichts davon weiß, mit von der Parthie seyn werde.

Zweyte Wiener Kriegsbeilage vom 25 Febr.

1789. im Auszug

Feldmarschalllieutenant Fürst von Hohenlohe, welcher nach Ableben des Feldzeugmeisters Fabris zum Kommando des Truppenkorps in Siebenbürgen bestimmt worden ist, erhielt den 8. Februar vom Rothenthurmmer Pasch durch den Major Scherz, den Bericht, die nach Wipora vorgerückten Piquete des unter dem Major Klein stehenden Wallachischen Freykorps hätten ungefähr 200 Türken zu Pferd wahrgenommen, welche die dortige Gegend rekonoscirten und daß darauf wären gegen 2000 Mann feindlicher Truppen zu Fuß und zu Pferd bis Wipora, Lisch und Wipora vorgezogen, ein anderer feindlicher Haufe aber hatte

sich zu Kalimaniest versammelt, um gegen Gura Lotru vorzurücken. Ehe noch der Feldmarschallientnant, Fürst von Hohenlohe, aus Herrmannstadt an den Paß gelangen konnte, war schon die erste aus 2000 Mann bestehende Abtheilung der Feinde den 9. früh gegen 10 Uhr in dem am linken Ufer der Alt gelegnen Orte Kineny eingetroffen und die andre Abtheilung am rechten Ufer bis Gura Lotru gekommen. Da aber unsere Truppen alleenthalben in bester Bereitschaft standen und die erste feindliche Abtheilung aus unsern Verschanzungen bey Kineny mit einem lebhaften Kanonenfeuer begrüßt wurde, so wich dieselbe um die Mittagszeit nach einem Verlust von 21 Mann zurück, wooo 1 auf dem Paß blieb und die übrigen mit fortgeschleppt wurden. Eben so wenig hielt die andre Abtheilung bey Gura Lotru Stand. Diese wurde durch den Officier Disna, vom Wallachischen Freycorps und durch die zur Besetzung der Führen ausgestellten Abtheilungen des Droszischen und Staabsinfanterieregiments vertrieben und eine Strecke weit verfolgt. Auf der Flucht über die engen Wege stürzten mehrere Türken in die Alt; auch sind, nach Aussage der Landleute einige verwundete und Tode von den andern mit fortgebracht worden. Unserer Seits war weder an einem noch dem andern Ort einiger Verlust. Die den 10. in der Frühe ausgesandten Patrouillen haben nirgends mehr einen Feind angetroffen.

Berlin, vom 25 Febr.

Dermaßen werden die Aussichten zu einem allgemeinen Frieden in Europa immer größer. Der Russische Kaiserinn Maj. haben erklärt, sie wollten sich weder in die innere Staatsverfassung von Pohlen, noch von Schweden mischen. Auch sind des Königs von Preussen Maj. geneigter, alle Zwistigkeiten in Güte beizulegen, als mit Krieg zu beendigen. Der Staats- und Cabinets Minister, Graf von Herzberg, ist iht glücklich wieder hergestellt. Auf 6 Jahre sollen, wie es heißt, die hiesigen Bauten aufgehoben seyn. Der Russische Eilbote muß hier so lange warten, bis der von hier nach England gegangne zurück gekommen ist.

So kriegerisch auch kürzlich die Anstalten waren, so sicher scheint iht die Fortdauer des Friedens zu seyn, weil die zum Feldlazareth angenommenen Feldchirurgen nur bis zum 1sten Merz Wartgeld bekommen und verschiedene andere Sachen und Lieferungen abgestellt worden sind.

Paris, vom 25 Febr.

Hier hat der Stempelschneider Vanlede Schlittschuhe erfunden, mit welchen man auf ebenen Wegen so geschwind und ohne alle Gefahr laufen kann, als mit den gewöhnlichen Schlittschuhen auf dem Eis. Er hat ihnen den Namen patinateures gegeben.

Haag, vom 25 Febr.

Der außerordentliche K. K. Gesandte Graf von Merode, hat eine Reise nach Brüssel vorgenommen. Wie man vernimmt, so ist ein mit einem Charakter belleideter und aus London gekommener Herr hiedurch mit einem geheimen und sehr wichtigen Auftrag in aller Eile nach Berlin gereist. Man will auch wissen, den 20ten dieses sey ein Eilbote von dem Königl. Hof zu Berlin hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich desertirte einem Armenischen Handelsmann in Wien sein Mohr, ein Slave. Der Kaufmann hört, daß der Schwarze zum Kärntnerthor, welches nach Steuermark führt, hinaus sey. Er nimmt die Post und erfährt, daß sein Deserteur nach Grätz eile. Der Armenier war so glücklich, den Mohren in der goldnen Sonne bey dem Frühstück zu erwischen: Er läßt die Thüre des Zimmers, in dem der künftige Arrestant ruhig trank, von aussen tüchtig besetzen, nimmt sein spanisches Rohr in die Hand, zerrt seine Gesichtsmuskeln in die fürchterlichsten Züge eines beleidigten Principalen, rüstet sich auf ein erschütterndes Exabrupto, reißt die Thüre auf, stürzt ins Zimmer und sieht — den Mohren des Herrn Erzbischofs von Laidach, der zur nämlichen Stunde, in welcher des Armeniers Slave entlieh, von Wien abgereist war!

Der von Belgrad abgereiste Serastier Abdy soll sich iht zu Adrianopel befinden und dort Truppen sammeln. Der izige Pascha von Belgrad, ist nach der Schilderung eines in der Türkei bewanderten Mannes, ein geböhrener Askate, ungefähr 40 Jahre alt, groß von Person und ein Liebling des Serastiers. Die Besatzung von Belgrad soll nicht über 6000 Mann stark seyn.

Die Münzkammer zu Bern in der Schweiz hat verlautbaren lassen, es sey ihr eine doppelte neue französische Louis d'or, vom neuen Schlag und vom Jahr 1786. mit dem Buchstaben A. als dem Zeichen der Münzstätte bezeichnet, zugestellt worden, nach gemachter Probe scheint eine Composition von zusammengeschmolznen Silber und Kupfer zu seyn; sie ist ganz falsch und 114 Gran zu leicht, scheint gegossen zu seyn und der Rand gefeilt, sodann nur ganz leicht vergoldet; der ganz innere Werth mag ungefehr 20 Kreuzer seyn; welches hiemit zu Jedermanns Verwarnung kund gemacht wird.

In Peterwardein sind zwey Kompagnien Minirer angekommen, die soaleich nach Semlin abmarschirten und hieraus schließt man, daß die ersten Absichten hauptsächlich auf Belgrad gerichtet seyn mögten.